

**Christian Neuhuber, Gabriella-Nóra Tar, Paul S. Ulrich (Hrsg.). Das deutschsprachige Theater im Kontext europäischer Kulturgeschichte. Traditionen - Wechselbeziehungen - Perspektiven. Berlin: LIT. (Thalia Germanica; 16), 2022.**

Kristel Pappel

Nathanael Ernst Hündeberg in Reval/Tallinn, dortige Literaten und die ersten Opernarien in estnischer Sprache

Wandertruppen waren im 18. Jahrhundert wichtige Träger des zeitgenössischen Repertoires sowie der neuen aufklärerischen Ideen. Die Mobilität der deutschen Theatertruppen umfasste ein großes Gebiet des damaligen deutschen Kulturraumes in Europa, von Wien bis Berlin und weiter bis zur neuen, multinationalen Hauptstadt des Russischen Kaiserreichs St. Petersburg, wo es ja auch ein deutschsprachiges Publikum gab. Reisewege brachten Theatergesellschaften nach Livland und Estland – in die Ostseeprovinzen Russlands.

Am meisten konnte eine Wandertruppe das kulturelle Leben an einem Ort beeinflussen, wenn sie ihn mehrmals besuchte oder zu ihrem Hauptquartier machte. Es war möglich, engere Verbindungen zur theaterinteressierten Oberschicht sowie zu den ortsansässigen Akademikern – in den Ostseeprovinzen Literaten genannt – zu schaffen. Das kann man zum Beispiel in den Jahren 1777–1780 in Reval/Tallinn, der Hauptstadt des Estländischen Gouvernements, bzgl. der Tätigkeit von Nathanael Ernst Hündebergs Truppe gut beobachten.

#### **Hündebergs Truppe in Reval**

Nathanael Ernst Hündeberg (1743-1793) wurde in Danzig/Gdańsk geboren, wo er auch seine Theaterlaufbahn begann. Von 1772 an trat er als Schauspieler im Russischen Kaiserreich auf und logierte hauptsächlich in St. Petersburg. Er war musikalisch begabt und hatte eine angenehme Bass-Stimme. Nach dem Tod des Prinzipals Johann Siegfried Scolari (ca.1700-1776), der sich seit 1772 mit seiner Truppe in Reval aufhielt, wurde Hündeberg 1777 Direktor der Revaler Truppe.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Heinrich August Ottokar Reichard (Hg.): Theater-Kalender auf das Jahr 1798, Gotha 1798, S. 158; S\*\*\*: Nachrichten, die Revelische Bühne betreffend, in: Theater-Journal für Deutschland, Gotha 1779, Zwölftes Stück, S. 54-60, hier S. 56; Elisabet Rosen: Rückblicke auf die Pflege der Schauspielkunst in Reval. Festschrift zur Eröffnung des neuen Theaters in Reval im September 1910, herausgegeben vom Revaler Deutschen Theaterverein, Melle (Hannover) 1910, S. 84; Carola L. Gottzmann, Petra Hörner (Hg.): Lexikon der

Um die Dynamik des Revaler Theaterbetriebs besser zu verstehen, ist zuerst die Übergangszeit von Scolari zu Hünedeberg näher zu betrachten. Scolari starb am 2. (gregorianisch: 13.) September 1776. Wie damals üblich, übernahm danach „die Wittve die Direction, und gab den Winter durch bis in die Fasten des folgenden Jahres zum Theil die ausgesuchtesten Werke der dramatischen Genies“<sup>2</sup>. Zur Truppe Scolari gehörten die Herren Lehmann, Johann Friedrich Storbeck (Storbäck), Joachim Friedrich Mende (Mende der Ältere), Gelitzscher (Galitzscher), Ahrens, Walter, Heidemann und die Damen Mlle. Scolari, Mme. Barbara Christine Sauerweid, Mme. Gelitzscher (Galitzscher), Mlle. Brunius, Mlle. Schmalfeld die ältere und Mlle. Schmalfeld die jüngere. Souffleur war Hr. Latz (Lätz), der jedoch – wie uns der anonyme Autor (S\*\*\*) des Beitrages im *Theater-Journal für Deutschland* überlieferte, nicht agierte, „außer den Bären in der Operette, die beyden Jäger, und das Milchmädchen“<sup>3</sup>.

Die eigentliche Leitung lag in Lehmanns Händen, der die Rollen bestimmte, „die Vorstellungen dirigierte“ (d.h. die elementarsten szenischen Anweisungen gab) und „selbst die ersten Rollen im [!] Trauer- und Lustspielen spielte“<sup>4</sup>. Später heiratete Lehmann die Tochter von Scolari Witwe. Im Frühling 1777, gegen „das Ende der Vorstellungen für das Winterhalb-Jahr“, schieden sich die Wege der Truppe und der Directrice, „einer Frau von eben nicht der besten Denkungsart“<sup>5</sup>. Ein Teil der Gesellschaft (Ahrens, Heidemann und Mme. Sauerweid und Mlle. Brunius) ging unter Leitung von Storbeck und zusammen mit einem Marionettenspieler und seiner Frau vermutlich nach Hapsal/Haapsalu, eine kleine Stadt an der estnischen Westküste. Jedoch konnte sich diese Truppe dort nicht etablieren. Storbeck und Mme. Sauerweid (die spätere Frau Storbeck) sowie Herr Heidemann brachen auf nach Deutschland, Ahrens und Mlle. Brunius kamen zurück nach Reval und vereinigten sich mit den dort gebliebenen Mitgliedern der alten Scolari-Truppe.<sup>6</sup> Diese hatten schon nach St. Petersburg an Hünedeberg geschrieben, um sich bei ihm zu engagieren.<sup>7</sup> Hünedeberg verliess St. Petersburg und kam nach Reval.<sup>8</sup>

---

deutschsprachigen Literatur des Baltikums und St. Petersburgs. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Bd. 1: A-G. Berlin, New York 2007, S. 104.

<sup>2</sup> S\*\*\*: Nachrichten, die Revelische Bühne betreffend, in: *Theater-Journal für Deutschland*, Gotha 1779, Zwölftes Stück, S. 54-60, hier S. 54.

<sup>3</sup> Ebd., S. 55. Der Autor meint damit die Operette *Das Milchmädchen* aus dem Jahr 1777 (Text: Christian Friedrich Schwan, Musik: Carl Christian Agthe).

<sup>4</sup> Ebd., S. 54.

<sup>5</sup> Ebd., S. 55.

<sup>6</sup> Ebd., S. 56.

<sup>7</sup> Ebd.

<sup>8</sup> Ebd.

Es scheint, dass der Hauptgrund dafür, Reval bis 1780 zu seinem Hauptquartier zu machen, der Erfolg einer anderen deutschen Gesellschaft in St. Petersburg war: In der zweiten Hälfte der 1770er Jahre genoss eine vom Staatsrat und Kaufmann Karl Knipper unterstützte Truppe die Gunst des Publikums und auch der Kaiserin Katharina II.<sup>9</sup> Ein Zeitgenosse berichtet, dass das deutsche Theater plötzlich in Mode kam und es „sehr gut ist und manche Schauspieler sogar ausgezeichnete Sänger sind“<sup>10</sup>. Besondere Beliebtheit genossen Singspiele und komische Opern. Die Blütezeit dieser deutschen Truppe war 1776-1779, jedoch auch das Jahr 1780 war noch erfolgreich. Im Jahr 1781 hat sich das Interesse des Publikums aus verschiedenen Gründen jedoch reduziert. 1782 war es so weit, dass die Kaiserin diese deutsche Gesellschaft unter die Direktion der Kaiserlichen Theater nahm und den General-Ingenieur Friedrich Wilhelm Bauer beauftragte, finanzielle und organisatorische Probleme zu lösen.<sup>11</sup> Bauer gab seinerseits die Aufgabe weiter an seinen Sekretär, den vor kurzem aus Weimar gekommenen August [von] Kotzebue (1761-1819), den späteren berühmten Dramatiker und Diplomaten.<sup>12</sup>

Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass Hündeberg zu Beginn der Spielzeit 1777/1778 nach Reval kam und für drei Jahre dort blieb. Von Reval aus besuchte er auch andere Städte wie Dorpat/Tartu und Riga. Erst im Herbst des Jahres 1780 begab er sich mit seiner Truppe endgültig nach Riga, dem Ruf des Theatermäzens und Freimaurers Otto Hermann von Vietinghoff folgend.

Hündebergs ‚Gesellschaft Deutscher Schauspieler‘ bestand in Reval in den Jahren 1777-1780 aus mehr als zwanzig (21-24) Mitgliedern, darunter waren einige ehemalige Schauspieler der Scolari-Truppe und die mit Hündeberg aus St. Petersburg Angereisten. Im Jahr 1779 war die Besetzung der Truppe wie folgt: Direktor – Nathanael Ernst Hündeberg, Musikdirektor – Carl Christian Agthe, Dramaturg – Heinrich Ferdinand Möller, Korrepetitor – Hr. Lilge, Theatermeister – Hr. Schillinger, Souffleur – Hr. Lätz (Latz); sechs Schauspielerinnen (unter denen auch Mme. Hündeberg) und neun Schauspieler (unter ihnen auch Gottfried Friedrich Mende, Sohn des älteren Mende). Hündeberg spielte „zärtliche und komische Väter, und

<sup>9</sup> E. S. Hodorkovskaja: Knippera K. truppa, in: Muzykal'nyi Peterburg. Encyklopediceski slovar'. XVIII vek/I. Kniga 2, otv. redaktor A. L. Porfir'eva, Sankt-Peterburg 2000, S. 59-63, hier S. 60-61.

<sup>10</sup> Ebd., S. 61.

<sup>11</sup> Ebd.

<sup>12</sup> Ebd.

alle ersten Charakterrollen“<sup>13</sup>. Den Beaumarchais in Goethes *Clavigo* stellte er „vortrefflich“ dar, „und mit allem dem Feuer, das der Dichter der Rolle gab“<sup>14</sup>. Der damals 36-Jährige verkörperte auch den Geizigen in Molières Komödie; der anonyme Zeitgenosse berichtete, dass er in solcher Kleidung erschien, die „zu Molières Zeiten Mode waren, und neben ihm seinen [!] Nebenbuhler in der modernesten nach heutigem Geschmack“<sup>15</sup>, was sehr auffallend war. Hündeberg spielte auch den Major von Tellheim in Lessings *Minna von Barnhelm* und den Romeo – ein neues Fach für ihn, wie der Berichterstatter erwähnte.<sup>16</sup> Mme. Hündebergs Fächer waren „alle zärtlichen und tragischen Mütter, ernste, heftige und fürchargirte Charaktere, auch zuweilen Soubretten, im Schau- und Singspiel“<sup>17</sup>. Im Fach der „affectierten Mütter“ und „in Furien“ war sie eine Virtuosin, aber sie machte sich auch Verdienste als Gräfin Orsina in Lessings *Emilia Galotti* und als Frau von Storrwald in Sheridans *Die Nebenbuhler* sowie in Soubrettenrollen.<sup>18</sup>

Im Repertoire der Truppe Hündebergs standen auch komische Opern wie *Die Jagd* (1770) und *Der Aerndtekrantz* (1771) von Johann Adam Hiller (1728-1804), dem Begründer des norddeutschen Singspiels. Der Autor des Librettos war in beiden Fällen Christian Felix Weiße (1726-1804). Außerdem brachte man Schauspiele des Dramaturgen der Truppe, Heinrich Ferdinand Möller, und Opern des Musikdirektors, Carl Christian Agthe, auf die Bühne. Wie andere deutsche Theatertruppen bestand auch Hündebergs Gesellschaft aus Schauspielern, die wenigstens einfachere Partien singen konnten. Über die Besetzung des Orchesters ist nichts bekannt. Es ist zu vermuten, dass man Stadtmusikanten und andere ortsansässige Musiker, darunter auch Amateure engagierte. In bestimmten Fällen spielte vielleicht nur der Musikdirektor oder Korrepetitor Klavier oder Cembalo. (Die Hauptaufgabe eines Korrepetitors war, mit den Schauspielern die Gesangpartien zu üben.) Es ist bekannt, dass im Jahr 1<sup>9</sup>779 Hündebergs Truppe in Reval dreimal in der Woche gespielt hat, am Montag, Dienstag und Donnerstag, manchmal auch viermal. Die Spielstätte war der Saal der Großen Gilde.<sup>20</sup>

### Heinrich Ferdinand Möller und Carl Christian Agthe

<sup>13</sup> Reval'sche Gesellschaft, in: Johann Gottlieb Bärstecher (Hg.): Taschenbuch für Schauspieler und Schauspielliebhaber, Offenbach am Main 1779, S. 425-426, hier S. 426.

<sup>14</sup> S\*\*\*: Nachrichten, die Revelische Bühne betreffend. 1779, S. 56.

<sup>15</sup> Ebd.

<sup>16</sup> Ebd.

<sup>17</sup> Reval'sche Gesellschaft. 1779, S. 425.

<sup>18</sup> S\*\*\*: Nachrichten, die Revelische Bühne betreffend. 1779, S. 58.

<sup>19</sup> 1919

<sup>20</sup> Nach anderen Angaben der Saal der Kanuti-Gilde.

Als der aus Schlesien stammende Heinrich Ferdinand Möller (1744-1798/99?) im Jahre 1778 nach Reval kam, war er schon ein erfahrener und anerkannter Schauspieler und Theaterdichter.<sup>21</sup> Er hatte zu den besten deutschsprachigen Theatertruppen gehört, z.B. zu der Truppe Johann Joseph Brunians in Prag und der Truppe Abel Seylers in Dresden. Er kannte das Repertoire dieser Gesellschaften sehr gut und überhaupt die populärsten Stücke der damaligen Theaterbühne, hatte auch selbst Stücke verfasst. Möller blieb bei Hündeberg in Reval bis 1780, spielte danach Anfang März 1780 bei Döbbelin in Berlin und weilte dort bis zum 9. Mai.<sup>22</sup> Er folgte dem Ruf des kunstliebenden Markgrafen Friedrich Heinrich von Brandenburg-Schwedt, Direktor seines Hoftheaters in Schwedt zu werden. Die 1780er Jahre bis zum Tode des Grafen 1788 waren die Blütezeit dieses Theaters.<sup>23</sup> Darauf folgend war Möller wieder an verschiedenen Bühnen tätig.

Die andere Persönlichkeit, der Musikdirektor Carl Christian Agthe (1762-1797), ‚Mozart des Harz‘ genannt, ist immer noch eines der Rätsel in der Musikgeschichte. Es gibt Strecken in seinem Lebenslauf, über die man nichts weiß und nur Hypothesen aufstellen kann. Agthe stammte aus einer traditionsreichen Harzer Musikerfamilie, wo viele Mitglieder Stadtmusikanten, Kantoren, Organisten und Lehrer waren. Er wurde in Hettstedt geboren, in einer kleinen Stadt im östlichen Harzvorland, etwa 40 km nordwestlich von Halle (Saale). Es ist bekannt, dass er in Hettstedt die Lateinschule besuchte, in der Kantorei mitsang und im Collegium Musicum mitspielte. Man lobte später sein Orgel- und Klavierspiel und hielt ihn für ein Wunderkind. Das nächste biographische Detail, das wir kennen, betrifft Reval, wo er 1776 ankam.<sup>24</sup> Der Grund, aus dem Harz nach Estland zu reisen, war offensichtlich die Suche des erst Vierzehnjährigen nach einer längerfristigen Anstel-

<sup>21</sup> Möller, Heinrich Ferdinand, in: Alena Jakubcová und Matthias J. Pernerstorfer (Hg.): Theater in Böhmen, Mähren und Schlesien. Von den Anfängen bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Ein Lexikon. Neue bearbeitete, deutschsprachige Ausgabe (= Theatergeschichte Österreichs, Bd. X, Donaumonarchie, Heft 6), Wien; Praha 2013, S. 457-460.

<sup>22</sup> Carl Martin Plümicke: Entwurf einer Theatergeschichte von Berlin. Berlin; Stettin 1781, S. 302-303. Nach anderen Angaben blieb Heinrich Ferdinand Möller in Riga und hat dort 1780-1781 anonym ein literarisch-unterhaltendes Journal *Für Leser und Leserinnen* (gedruckt in Mitau) herausgegeben. Es ist durchaus möglich, dass es sich hier um zwei verschiedene Persönlichkeiten handelt oder dass Möller doch später nach Schwedt ging.

<sup>23</sup> In seinem *Entwurf* schreibt Plümicke über das Hoftheater in Schwedt: „Dieses Theater behauptet jetzt unter allen kleineren Bühnen Deutschlands ohnstreitig den ansehnlichsten Rang, wie denn besonders das Orchester bei selbigem ganz vorzüglich ist.“ C. M. Plümicke: Entwurf einer Theatergeschichte von Berlin. 1781, S. 303.

<sup>24</sup> Thomas Radecke: Agthe, Carl Christian, in: Ludwig Finscher (Hg.): Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Zweite Ausgabe, Personenteil, Bd. 1, Kassel 1999, Sp. 230-231; *Carl Christian Agthe – Fürstin-Pauline-Bibliothek* Ballenstedt. <https://bibliothek-ballenstedt.de/biographien/carl-christian-agthe> 21.6.2020.

lung. Zwei seiner Onkel waren bereits in Estland als Organisten tätig: Carl Friedrich Agthe (1724-1787) schon seit 1760 in Reval an der Olai-Kirche und der Heiligengeistkirche, Johann Andreas Agthe (1733-1806)<sup>25</sup> in Ahrensburg/Kuressaare auf der Insel Ösel/Saaremaa. Jedoch statt eine Organistenstelle zu finden, wurde Carl Christian im Jahr 1777 Musikdirektor bei Hünneberg. Es mag sein, dass er schon im Herbst 1776 bei der Truppe von *Scolaris* Witwe mitwirkte. Wie Agthe nach Reval kam und wo er sich vorher aufhielt, ist nicht klar. Konnte er schon vorher Theater Vorstellungen gesehen haben? Es wäre möglich, z. B. in Gotha, Leipzig oder Berlin.

Agthe komponierte 1776, in dem Jahr seiner Ankunft in Reval, für *Scolaris* Truppe die Musik zum Singspiel *Erwin und Elmire*. Den Text hatte Johann Wolfgang Goethe ein Jahr zuvor fertiggestellt, die ersten öffentlichen Vorstellungen fanden im Juli 1776 in Berlin mit der Bühnenmusik von Johann André (1741-1799) statt. Es entsteht die Hypothese, dass sich Agthe in Berlin aufgehalten und dort das Werk von Goethe und André kennengelernt hatte. 1777-1780 war Agthe Musikdirektor bei Hünnebergs Truppe und komponierte die Singspiele *Das Milchmädchen* (1777; Text: Christian Friedrich Schwan nach der Opéra Comique *Les deux chasseurs et la Laitière* von Louis Anseaume) und *Aconcius und Cydippe* (1777, Bober nach Ovid) sowie die komische Oper *Martin Velten* (1778) und das Ballett-Divertissement *Philomen und Baucis*.<sup>26</sup> Agthes *Milchmädchen* wurde im Februar 1779 in St. Petersburg von der dortigen deutschen Theatertruppe gespielt.<sup>27</sup> Dieselbe Theatertruppe beauftragte den 17-jährigen Agthe, die komische Oper *Der Barbier auf dem Lande* zu vertonen (1779).<sup>28</sup> Agthes Bühnenwerke fanden damals in Reval, Riga und St. Petersburg beachtlichen Beifall.

Es ist auch nicht festzustellen, wann Agthe Reval verlassen hat. Es ist nur zu vermuten, dass er das Jahr 1781 vielleicht in Reval, Riga oder in St. Petersburg verbrachte. Im Februar 1782 war er schon zurück in seiner Harzer Heimat – in Ballenstedt, am Hof des kunst- und musikliebenden Fürsten Friedrich Albrecht von Anhalt-Bernburg, wo noch im selben Jahr sein *Milchmädchen* aufgeführt wurde. Agthe wirkte am Ballenstedter Hof als Organist, Cembalist, Kammermusikus und Komponist. Von seinen Werken sind Sinfonien, Konzerte und Sonaten sowie Lieder und Kantaten erhalten

<sup>25</sup> Diesem Familienzweig entstammte die berühmte finnische Sängerin Aino Ackté (Achté; 1876-1944).

<sup>26</sup> Es ist interessant zu erwähnen, dass gerade in den 1770er Jahren die Geschichte von dem alten Ehepaar und dem Gott Jupiter populär wurde: 1773 hat Joseph Haydn für das Eszterházer Theater das Marionetten-Singspiel *Philemon und Baucis oder Jupiters Reise auf die Erde* auf das Libretto Gottlieb Konrad Pfeffels komponiert.

<sup>27</sup> E. S. Hodorkovskaja: *Knippera K. truppa*. 2000, S. 63.

<sup>28</sup> Theater-Kalender, auf das Jahr 1780. Gotha 1780, S. 258.

geblieben. Auf der Bühne des 1788 eröffneten Schlosstheaters wurden seine Kompositionen aus der Revaler Zeit wie *Erwin und Elmire* und *Philemon und Baucis* inszeniert (1790 und 1791). Für das Schlosstheater komponierte er die 3-aktige Oper *Der Spiegelritter* (1795) auf das Libretto August von Kotzebues.<sup>29</sup> Carl Christian Agthe starb am 27. November 1797 im Alter von 35 Jahren.<sup>30</sup> Seine Bühnenwerke wurden zu seinen Lebzeiten nicht veröffentlicht, die Manuskripte sind verlorengegangen.

### Hündebergs Truppe und Literaten in Reval

Zu Hündebergs Revaler Zeit hatte sich in der estländischen Gouvernements-Hauptstadt ein interessanter Literatenkreis versammelt. Neben Heinrich Möller, dem Theaterdichter Hündebergs, befand sich in Reval auch der 1776 aus Erfurt nach Estland angereiste Arzt und Literat Johann Friedrich Ernst Albrecht (1752-1814) mit seiner Gattin Sophie Albrecht (1756-1840). Albrecht wurde als Leibarzt des Grafen Karl Reinhold von Manteuffels (1721-1779) und seiner Familie nach Reval und aufs Manteuffels Gut in Pallfer (Palvere; ca 46 km von Reval entfernt) berufen. Er war ein erfolgreicher Schriftsteller, seine Frau Sophie aber eine der ersten deutschen Dichterrinnen, deren poetische Schöpfungen bereits zu ihren Lebzeiten unter ihrem eigenen Namen erschienen – schon während ihres Aufenthalts in Estland. Darüber hinaus hat sie in Reval einen Singspieltext *Lauschen ist auch gut* verfasst, der beim Verlag Ihres Gatten („bey Albrecht und Compagne“) 1780 gedruckt wurde.<sup>31</sup> Ob man das vorher aus dem Manuskript privat bei den befreundeten theaterliebenden Familien aufgeführt hat<sup>32</sup> oder kam das bei Hündeberg in Reval auf die Bühne, ist nicht zu beweisen. Ab 1780 war die Familie Albrecht wieder zurück in Deutschland, wo Sophie als Schauspielerin großen Erfolg feierte, von vielen bewundert, darunter auch von Friedrich Schiller.

Es ist schwer zu glauben, dass der literarisch interessierte Hündeberg die Albrechts nicht kannte. Hündeberg hat in Reval einige Gelegenheitsgedichte geschrieben, so an Charlotta Eleonora von Essen 1780 anlässlich ihres Na-

<sup>29</sup> Thomas Radecke: Carl Christian Agthe. 1999, Sp. 231; Thomas Bauman: North German Opera in the Age of Goethe. Cambridge 1985, S. 332.

<sup>30</sup> Sein Sohn Albrecht Wilhelm Johann Agthe (1790-1873) wurde anerkannter Musiker.

<sup>31</sup> [Sophie Albrecht]: Lauschen ist auch gut. Ein Singspiel in zwey Aufzügen von einem Frauenzimmer, Reval und Leipzig 1780.

<sup>32</sup> Dirk Sangmeister: Von Blumenlesen und Geheimbünden. Die Jahre von Johann Friedrich Ernst Albrecht als Verleger in Reval und Erfurt, in: Heinrich Bosse, Otto-Heinrich Elias, Thomas Taterka (Hg.): Baltische Literaturen in der Goethezeit. Würzburg 2011, S. 411–487, hier S. 448. Sangmeister vermutet, dass private Aufführungen von Johann Friedrich Ernst Albrechts ersten dramatischen Arbeiten hätten in diesen Revaler Jahren stattfinden können. Vgl. ebd.

menstags<sup>33</sup> und 1778 an den Vizegouverneur von Estland, Joachim Christian von Sievers.<sup>34</sup> Letzterer war ein bedeutender Förderer des Theaters, die Truppe stand unter seiner Protektion. Wie Hünneberg war auch von Sievers Freimaurer.<sup>35</sup> Zudem ist zu vermuten, dass das Ehepaar Albrecht Vorstellungen der Truppe Hünnebergs besuchte. Zu diesem Kreis könnte auch Albrechts Generationsgenosse, der Pfarrerssohn und Estophile Friedrich Gustav Arvelius (1753-1806) gehört haben, der Ende 1770er Jahre nach seinem Studium an der Universität Leipzig nach Estland zurückgekehrt war. Arvelius war in den 1780er Jahren Hauslehrer bei dem theaterinteressierten Friedrich Gustav Baron von Rosen auf Kiekel/Kiikla im Kirchspiel Jewe/Jõhvi und eng mit dem Revaler Liebhabertheater Kotzebues verbunden, seit 1790 Professor am Revaler Gymnasium.<sup>36</sup>

Warum ist die Konstellation Hünneberg–Albrechts–Arvelius so wichtig? Es war damals sehr verbreitet, populäre Gesangseinlagen aus Singspielen und komischen Opern zu Hause, in Salons und bei geselligen Runden vorzutragen; oft hat man die Texte auch in Journalen und Anthologien abgedruckt. J. F. E. Albrecht hat in Estland eine Anthologie *Ehstländische poetische Blumenlese für das Jahr 1779* zusammengestellt und herausgegeben – offenbar die erste ihresgleichen nicht nur im Baltikum, sondern in ganz Ost-Europa.<sup>37</sup> In diesem Almanach wurden zwei Arien aus der komischen Oper *Die Jagd* von Johann Adam Hiller abgedruckt – aber in estnischer Sprache! Es handelt sich um eine Arie Röschens am Spinnrade „Mein! Lobt mir doch nur nicht die Nacht“ („Oh ärge kiitke mulle ööd, ma sallin ennam päwa“) aus dem III. Akt und die Arie von Hannchen „Der Graf bot seine Schätze

<sup>33</sup> Am Charlottentage. Ihrer Excellenz der Hochgebohrnen Frauen, Frauen von Essen, gebohrnen von Sternhielm unterthänigst überreicht von Ernst Nathanael Hünneberg, Direkt. der hiesigen Gesellschaft Deutscher Schauspieler. Reval 1780. Reval: Lindfors. Siehe auch <<https://www.etera.ee/zoom/7387/view?page=1&p=separate&search=Revalsche%20Zeitung&tool=search&view=0,0,1403,2694>> 12.9.2020.

<sup>34</sup> Sr. Excellenz dem Herrn General-Lieutenant, Vice-Gouverneur über Ehstland, und Rittern des Alexander Newski und St. Annen Ordens Herrn Herrn Joachim von Sievers, am 9ten December 1778. in Unterthänigkeit gewidmet von dem Directeur der deutschen Schaubühne. Gedruckt mit Lindforschen Schriften. Siehe auch <<https://www.etera.ee/zoom/12963/view?page=1&p=separate&search=Revalsche%20Zeitung&tool=search>> 12.9.2020.

<sup>35</sup> Henning von Wistinghausen: Freimaurer und Aufklärung im Russischen Reich. Die Revaler Logen 1773-1820. Köln 2016. Laut von Wistinghausen war Hünneberg der erste Schauspieler-Freimaurer in Reval.

<sup>36</sup> Cornelius Hasselblatt: Geschichte der estnischen Literatur. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Berlin, New York 2006, S. 155; [Eesti Teatriliit/ Estnischer Theaterverband]: Arvelius, Friedrich. [http://etbl.teatriliit.ee/artikkel/arvelius\\_friedrich\\_gustav2](http://etbl.teatriliit.ee/artikkel/arvelius_friedrich_gustav2) 12.9.2020.

<sup>37</sup> Dirk Sangmeister: Von Blumenlesen und Geheimbünden. 2011, S. 441.



mir“ („Saks pakkus rikkust minule“<sup>38</sup>) aus dem II. Akt. Es ist das erste Mal, dass Opernarien in die estnische Sprache übersetzt wurden.<sup>39</sup> Die Idee so etwas ‚Exotisches‘ zu machen, stammte sehr wahrscheinlich von Arvelius, der auch Übersetzer war.<sup>40</sup> Man muss dabei im Auge behalten, dass es dafür noch kein entsprechendes estnisches Lesepublikum gab, geschweige denn ein estnisches Theater und eine Oper. Die Übersetzungen sind auch nicht für einen Gesangsvortrag konkreter Musiknummern von Hiller geeignet, jedoch konnte man sie in estophilen Kreisen deklamieren oder mit neuen Melodien versehen. Schon Arvelius’ Ziel, zu zeigen, dass eine estnischsprachige Lyrik möglich ist, war für die Zukunft von großer Bedeutung.<sup>41</sup> Den zwei Arien hat Arvelius als dritten estnischsprachigen Text ein Duett von Tomas und Liso, gedichtet von ihm selbst, hinzugefügt.<sup>42</sup>

Dass Arvelius fürs Übersetzen beliebte Texte aus der *Jagd* verwendete, ist leicht zu verstehen. Wie schon oben erwähnt, war *Die Jagd* ein populärer Operntext von Weiße, der von vielen Komponisten vertont wurde. Besonders große Beliebtheit genoss *Die Jagd* mit Musik von Hiller. Der theaterinteressierte Arvelius hatte die Möglichkeit, Hillers *Jagd* zu seiner Studienzeit in Leipzig zu sehen sowie in Reval, in der Aufführung von Hündebergs Truppe. Die Idee, einige Nummern aus der *Jagd* in der *Poetischen Blumenlese* in estnischer Sprache zu bringen, konnte aber auch von den beiden Albrechts stammen. Es ist sogar naheliegend, dass eine Hündeberg-Vorstellung den Albrechts und Arvelius einen für die Aufklärung charakteristischen Impuls gab, gewisse Texte in der Sprache der autochthonen Bevölkerung, d.h. Esten, zu präsentieren.

### Fazit

Die Hündeberg-Zeit in Reval 1777-1780 war wichtig in vielerlei Hinsicht. Nathanael Ernst Hündebergs ‚deutsche Schaubühne‘ gab regelmäßig Vorstellungen, bot den Zuschauern das neue, aufklärerisch gesinnte Repertoire, das auch Singspiele und komische Opern umfasste. Der Musikdirektor Carl Christian Agthe komponierte Bühnenwerke, die in Reval, St. Petersburg und

<sup>38</sup> Ebstländische poetische Blumenlese für das Jahr 1779. Johann Friedrich Ernst Albrecht (Hg.), Wesenberg 1779, vgl. <<https://utlib.ut.ee/eeva/index.php?lang=de&do=tekst&tid=4511>> 12.9.2020.

<sup>39</sup> Die erste Oper in estnischer Sprache wurde erst im Jahr 1899 in Dorpat von einer estnischen Liebhabertruppe aufgeführt (Etienne-Nicolas Méhuls Opéra Comique *Joseph*).

<sup>40</sup> Später hat Arvelius z.B. mehrere Textstellen in Kotzebues zweisprachiger ‚ländliche[r] Familien Scene‘ *Die väterliche Erwartung* (UA1788 in Reval) ins Estnische übersetzt.

<sup>41</sup> Siehe dazu: Liina Lukas: Eesti ja läti luule süüd saksa laulu vaimust II [Die Geburt der estnischen und lettischen Dichtung aus dem Geiste des deutschen Liedes II], in: Keel ja Kirjandus [Sprache und Literatur] (11), 2019, S. 868-878.

<sup>42</sup> Der Almanach beinhaltet auch Arvelius’ Gedichte unter dem Pseudonym Sembard.

Riga Anklang fanden. Als Theaterdichter wirkte der Schauspieler und Dramatiker Heinrich Ferdinand Möller.

Zu derselben Zeit weilten in Reval und Umgebung der Arzt, Schriftsteller und Verleger Johann Friedrich Ernst Albrecht und seine Frau, die Dichterin und spätere Schauspielerin Sophie Albrecht. Sie hatten enge Beziehungen zu dem Literaten und Estophilen Friedrich Gustav Arvelius, wahrscheinlich waren alle drei an der Herausgabe des Almanachs *Ehstländische poetische Blumenlese für das Jahr 1779* beteiligt. In der *Poetischen Blumenlese* wurden zwei Arien aus der komischen Oper *Die Jagd* von Johann Adam Hiller in einer estnischsprachigen Übersetzung von Arvelius veröffentlicht, wozu die Opernvorstellungen von Hündebergs Truppe eine Anregung gegeben haben dürften. Dies zeigt zugleich, dass das Theater in Reval mit seinem Umfeld – bei einer glücklichen Konstellation von Theaterleuten, Musikern und Literaten – bereits vor der Gründung des Revaler Liebhabertheaters durch August von Kotzebue im Jahre 1784 zur Verbreitung der aufklärerischen Ideen wesentlich beigetragen hatte.